

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 1 (1911)

Heft: 31

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

der allgemeinen Wohlfahrt zur Folge, weil sie die Güterproduktion verhindern. Ebenso ist es mit dem latenten Kriegszustand zwischen den Völkern. Einerseits haben sich diese zu einer umfassenden Weltwirtschaft zusammengeschlossen, andererseits bedrohen sie sich immerfort mit Feuerzünden. Fünf Millionen Menschen stehen nur in Europa beständig unter Waffen und sind der Güterproduktion entzogen. Und dazu kommen all die Milliarden, die für die ewigen Rüstungen, die Bewaffnung und die Befestigungen aufgewendet werden müssen. Gerade auf diesen Gebieten ist vom Standpunkte des Volkswirtschäters eine Besserung nötig. Diese hat zur Voraussetzung eine gerechte gegenseitige Beurteilung, ein Sichverstehen hüben und drüber; aber dafür ist das Verständnis wirtschaftlicher Erscheinungen überhaupt notwendig, und dieses Verständnis wird durch das Werk des Bieler Lehrers in Kreisen der Nicht-Fachleute mächtig gefördert werden.

In den Bedürfnissen des Menschen liegt die Ursache zu seiner wirtschaftlichen Tätigkeit; sie in erster Linie geben den Gütern den Wert; was sie nicht befriedigen kann, hat für uns keinen Wert. Davor geht denn auch der Verfasser in seiner Darstellung der Volkswirtschaftslehre aus, und er bespricht dann die Entstehung, den Austausch, die Verteilung und den Verbrauch der Güter; dabei legt er das Hauptgewicht auf die modernen Wirtschafterscheinungen; der gewaltige Aufschwung des Verkehrs, die Konzentration des Kapitals in Genossenschaften, Kartellen und Trusts, die Arbeiterbewegung (im Kapitel die Gewerkschaften) erfahren eine eingehendere Behandlung und Würdigung. Durchweg erhalten wir mit einfachen Mitteln, ohne große Definitionen und ohne viel wissenschaftliches Beiwerk klare Auskunft über das Wesentliche. Wir mögen nun von der Münzwährung, von den Geldsurrogaten, vom Bankwesen, vom Arbeitslohn, von der Grundrente oder

dem Kapitalzins lesen: überall finden wir soviel, als unbedingt nötig ist, um über das Wesen der Sache Klarheit zu erlangen. Wer mehr wünscht, als die Darstellung bietet, findet in den Exkursen am Schluß des Buches weitere Ausführungen, auch viel statistisches Material, das übrigens, soweit möglich, unsern heimischen Verhältnissen entnommen ist. Überhaupt ist es ein weiterer Vorzug des Buches, daß es sich nach den Bedürfnissen in der Schweiz richtet und sich an die Zustände anschließt, die bei uns herrschen.

Ein zweiter Hauptteil bietet eine sehr knappe Übersicht über die geschichtliche Entwicklung der wirtschaftlichen Theorien. Aus dem Altertum, in dem die Güterproduktion hauptsächlich bei den Unfreien, den Sklaven lag, führt uns der Verfasser durch das Mittelalter, die Zeit des Dualismus zwischen christlicher Gleichheit und feudaler Ungleichheit, zur Neuzeit, die wirtschaftlich mehr als durch Renaissance und Reformation durch die Entdeckung der neuen Welt herbeigeführt wurde. Der Goldregen aus Amerika verhalf der Geldwirtschaft zum Sieg; nun entstand das erste volkswirtschaftliche System, der Mercantilismus; diesem folgte die Opposition der Physiokraten, und dann erschien Adam Smith, der Begründer des Industrialsystems, von dem Liberalismus und Sozialismus ausgegangen sind — die großen Gegner! Auch hier Kürze, aber Klarheit und Übersichtlichkeit.

So empfehle ich denn das Büchlein allen, die sich für wirtschaftliche Grörterungen interessieren, angelegerisch. Es wird auch den Lehrern aller Stufen willkommen sein; denn sie vor allem sollten heute über diese Fragen im Klaren sein und ihre Schüler dafür interessieren. Alle werden es mit Nutzen und Genuß lesen; denn auch in bezug auf die sprachliche Darstellung ist nur Rühmliches zu sagen. Sie ist durchaus schön und edel, und ohne Mühe liest man sich in einem Zuge hindurch.



Berner Wochenchronik

Bundesstadt

† Josef Donauer.

Letzten Monat starb im Alter von 82 Jahren in Hildisrieden an den Folgen eines Schlaganfalles Herr Josef Donauer, gewesener Kalligraph und Adjunkt des Sekretär-Bureauchef der Bundeskanzlei. Obwohl er seit dem Jahre 1907 vom Bundesrat beurlaubt war und in Luzern lebte, werden sich noch viele Berner, die je mit der Bundeskanzlei in Berührung kamen, des liebenswürdigen alten Herrn erinnern, der in den Räumen des alten Bundespalastes nahezu ein Menschenalter mit peinlichster Gewissenhaftigkeit seines Amtes gewaltet hat.

Donauer war heimatberechtigt in Küsnacht, Schwyz, aber geboren wurde er am 31. Januar 1829 in Entlebuch, wo sein Vater den Beruf eines Färbers ausübte, als der älteste Sohn einer 10-köpfigen Familie. In Entlebuch hatte Josef Donauer 3 Jahre die Primarschule besucht. Bereits im Alter von 13 Jahren finden wir ihn seiner schönen Schrift

wegen auf der Gerichtskanzlei in Littau in Stellung. Damit war seine Schulzeit beendet. Mit 16 Jahren war er Substitut auf der Gerichtskanzlei Hochdorf in Baldegg, jenem Amte, von dem der spätere Schultheiß, Ständerat und Bundesrichter Alois Kopp von Ebikon zu sagen pflegte: in Baldegg sei er in acht Wochen

zum perfekten Gerichtsschreiber ausgebildet worden. 1847 siedelte Josef Donauer von Littau nach Luzern über, wo er bald darnach als Schönschreiblehrer an die Stadtschulen gewählt wurde. Als solcher gab er auch am Lehrerseminar in Rüthihausen Unterricht in der Kalligraphie. Daneben beschäftigte er sich mit Privatunterricht und Privatarbeiten, um dem damals knappen Sold des Staates nachzuholen. Sein Gehalt betrug Fr. 800. Eine dieser Privatarbeiten verdient der Erwähnung: Es ist die kalligraphisch ausgeführte Luzerner-Verfassung von 1867, ein wahres Meisterstück der Schreibkunst. Und dieser leichtere Anlaß war es, der ihm den Weg in die Bundesverwaltung ebnete. Als nämlich der alte Kanzler Schieß die Arbeit Donauers zu Gesicht bekam, war er davon so begeistert, daß er wünschte, auch die wichtigsten Akten der Bundeskanzlei möchten in ähnlicher Weise ausgefertigt werden. So wurde die Stelle eines Kalligraphen der Bundeskanzlei geschaffen und Josef Donauer, der sich dafür meldete, gewählt. Bis in das hohe Alter von 78 Jahren hat er seinen Posten bekleidet und dabei war er ein Beamter,



† Josef Donauer.

der es mit seinen Funktionen peinlichst genau nahm. Dafür war er in der Bundesverwaltung bekannt, und als ihn der Bundesrat im Jahre 1907 beurlaubte, hat ihm ein jeder der ihn näher kannte, die Aussicht auf einen ruhigen Lebensabend von Herzen gegönnt.

Was Josef Donauer im Leben geworden, hat er aus sich selbst gemacht. Er war kein Streber, der sich vorgedrängt hätte, aber wo er zu etwas berufen wurde, war er ein ganzer Mann, auf den man sich verlassen konnte. Am Alten hing er mit einer rührenden Pietät; das Neue ließ er nur bis zu einer gewissen Distanz an sich herankommen. Wo er aber das Gute daran einmal erkannt hatte, da sagte er es freimütig heraus und gab sein Herz dafür hin. So auch für das Schöne und Gute in der Kunst. — Nun ruht er von seiner langen Lebensbahn am Herzen der Natur, die er so sehr geliebt.

Schr.

† Karl Munzinger.

Letzten Mittwoch Abend verschied nach längerer Krankheit Herr Dr. Karl Munzinger, Musikdirektor in Bern. In Würdigung seiner hohen Verdienste um das musikalische Leben in unserer Stadt werden wir in der nächsten Nummer in Wort und Bild auf den Verstorbenen zurückkommen.

— Gründungsfeier der Stadt Bern 1891. Am 17. August dieses Jahres waren zwanzig Jahre vergangen seit Berns schönstem und zugleich tränenreichstem Tag des neuzeitlichen Jahrhunderts. Dieser Tag bildete den Schluss der großen 700 jährigen Gründungsfeier der Stadt Bern und ein Festzug wogte durch die Straßen, über die Plätze und die Brücken wie ihn Bern schöner und glänzender noch nie gesehen hatte. Alle Stände und Kläffen hatten zusammengewirkt und so gestaltete sich der Anlaß zu einer wahrhaft nationalen Feier. Alle, die das Glück hatten, diese Augusttage mitzuerleben, werden sie nie, nie in ihrem Leben vergessen. Alle haben einen bleibenden Gewinn davongetragen in der Erinnerung an die unvergesslichen Stunden, die imstande sind noch nach Jahrzehnten sie über alle Alltäglichkeit zu heben.

Und in dieses große, gehobene Glücksgefühl fiel am Schlußtage des Festes, am 17. August, ein Blitz aus sonnenstrahlendem Himmel, der einen schwarzen Trauerflor unerbittlich über die Rosen des Festes zog und allen Glanz verdunkelte. Im Walde zwischen Münchenbuchsee und Zollikofen ereignete sich abends ca. um 7 Uhr ein Eisenbahnzusammenstoß, bei dem 20 Personen das Leben einbüßten. So bringt der 17. August mancher Familie die Erinnerung an unvergessliche freudige Stunden, aber für manche andere Familie die Erinnerung an vielleicht vernarbten Schmerz und tiefes Leid.

Schr.

— Mit dem 15. August lief die Frist zur Einreichung der Entwürfe für das Welttelegraphendenkmal ab. Guten Vernehmen nach soll die Konkurrenz eine starke sein. Das erste Wort steht nun dem Preisgericht zu, später werden die Entwürfe öffentlich ausgestellt.

— Lieutenant Billeter, der am 30. Juli beim Baden in der Aare ertrank, wurde letzten Dienstag Abend beim Pelikan aus der Aare gezogen. — Am Mittwoch veranstaltete das Kommando der Rekrutenschule 3/III zu Ehren des verunglückten Waffenkameraden in der Johanniskirche eine militärische Trauferfeier.

— Der Bärengraben war letzten Mittwoch (16. Aug.) wiederum der Schauspielplatz einer aufregenden Szene, die für den Bärenwärter und seine Frau leicht hätte verhängnisvoll werden können. Rätsch: Um 4 Uhr wollte der Wärter die vier halbjährigen Bären in ihren Zwinger zurückbefördern und begab sich dazu in den Graben. Seine Frau sollte die Türe des leeren Zwingers öffnen. Diese aber zog aus Versagen die Falltür des Zwingers, in dem sich die beiden ältesten Bären befanden. Sobald die Türe in die Höhe ging, stürzte sich die Bärin an dem Wärter vorbei auf einen der jungen Bären und verlegte ihn mit Täzenhieben und Bissen schwer. Zum Glück folgte der Bärenmann seiner Genossin nicht auf dem Fuße, sodas die Türe hinuntergelassen werden konnte, bevor er den Graben erreichte. Während die alte Bärin mit dem Jungen stritt, konnte sich der Wärter in Sicherheit bringen. Das stark verlegte Bärlein wurde in das Tierhospital transportiert, wo sie es zu flicken und dem Leben zu erhalten hoffen.

Schr.

Aus dem Kanton

— Vom 23. September bis 1. Oktober findet in Buttswil eine Gartenbau- und Landesproduktenausstellung statt. Präsident derselben ist Herr Großrat J. Minder.

— Einen Schuhengel hat wahrhaftig ein 4½ Jahre altes Kind in Lüchelfüll gehabt. Dasselbe bemerkte letzten Freitag Abend jenseits der Eisenbahnbarriere seinen Vater und sprang ihm entgegen. In diesem Augenblick aber braufste ein Zug der Emmentalsbahn daher und die Lokomotive und mehrere Wagen gingen über das Kind hinweg, ohne ihm den geringsten Schaden zuzufügen.

— Am 13. August fand in Oberburg das oberraargauisch-emmentalische Hornusserfest statt, an dem sich rund 1000 Mann beteiligten. Das Hornussen hat sich als ein echt nationales Spiel, das Auge und Arm schärft und stärkt, mächtig entwickelt und vornehm und Gering bringt

ihm Sympathie entgegen; das beweist das rege Festleben in Oberburg. Von den 48 Gesellschaften ertritt sich den ersten Rang diejenige von Erligen. Als bester Einzelschlager wurde ausgezeichnet: Vorj Otto, Bubwil.

— In Reichenbach bei Bern fiel das Töchterchen des Fährmanns in die Aare, es konnte aber durch seinen eigenen Vater gerettet werden.

— Die Kirchengemeinde Hindelbank genehmigte Plan und Devise des Hrn. Indermühle, Architekt in Bern, der die Kosten für den Wiederaufbau der Kirche auf Fr. 150,000 berechnet.

— Beim Abstieg vom Siegriswyler Rothorn verunglückte kürzlich Herr E. Brand, Angestellter im botanischen Garten in Bern. Er zog sich schwere Verletzungen zu und mußte zu Tal getragen werden.

— Am Balmhorn wurde ein Herr Schäufelberger aus Hinwil durch Steinenschlag verlegt und mußte nach Bern transportiert werden.

— Die Finanzierung der Straßenbahn Steffisburg-Thun-Interlaken ist komplett und die Unternehmersfirma vertraglich verpflichtet, die Bahn innert 2 Jahren betriebsfertig zu machen.

— Die Berner-Alpenbahngesellschaft hat sich entschlossen, gestützt auf die Ergebnisse der Probefahrten bei Bestellung der elektrischen Lokomotiven die schweizerischen Maschinenindustrie zu berücksichtigen. Die Fabriken Oerlikon und Brown, Boveri & Cie. in Baden haben die Lieferung von je 4 Einphasen-Lokomotiven übernommen. Jede derselben soll mit einer Kraft von 2500 PS. ausgerüstet werden.

— Hotel Gießbach und Drahtseilbahn sind um die Summe von Fr. 750,000 an ein Konsortium verkauft worden, das sich zu einer Aktiengesellschaft vereinigt und am neuen Besitz verschiedene Veränderungen anbringen will.

— Bei der heißen Jahreszeit haben unsere Bädanstalten reichen Besuch. In Bern sollen am Sonntag-Nachmittag über 3000 gezählt worden sein, und die Bädanstalt Spiez verzeichnet pro 3. bis 9. August eine Einnahme von Fr. 650.—.

— In Leizigen ertrank im See der Sohn des amerikanischen Pastors Richard. Ein Mitbadender, der dem Versinkenden Hülse leisten wollte, sank ebenfalls unter, konnte aber gerettet werden.

— Wie die Täler des Oberlandes, so hatten auch die Gestade des Bielersees und namentlich der See mit der prächtigen Peterinsel in den letzten Tagen starken Besuch. Da öfters die vorhandenen Schiffe nicht genügen, so befaßt sich die Dampfschiffgesellschaft mit dem Gedanken, ihre „Flotte“ zu verstärken.

DRUCK und VERLAG:

JULES WERDER, Buchdruckerei, BERN.

Für die Redaktion: Dr. H. Bracher (Allmendstrasse 29).